Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 10. Oktober 2021

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage!

Bereits vor einem Jahr habe ich Pastor i. R. Dr. Alfred Rauhaus um einen Vertretungsdienst für diesen Sonntag gebeten. Gerne hat er sich den Termin vorgemerkt und feiert mit uns diesen Gottesdienst in der zurzeit in unserer Gemeinde üblichen Form. Wir danken Dr. Rauhaus für seinen Dienst in unserer Gemeinde!

Ich wünsche Ihnen und Euch einen gesegneten Sonntag
und verbleibe mit einem herzlichen Gruß in die Häuser rundum,

Ihre und Eure Pastorin *Edith Lammering*

Hier der Gottesdienst von Pastor i. R. Dr. Rauhaus:

Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht losläßt das Werk seiner Hände. Amen.

Laßt uns Gott loben mit dem Gesang von **Psalm 134, 1-3**:

1. Lobt Gott, den HERRN der Herrlichkeit,
ihr, seine Knechte, steht geweiht
zu seinem Dienste Tag und Nacht.
Lobsinget seiner Ehr und Macht!

2. Hebt eure Hände auf und geht
zum Throne seiner Majestät
in eures Gottes Heiligtum,
bringt seinem Namen Preis und Ruhm!

3. Gott heilge dich in seinem Haus
und segne dich von Zion aus,
der Himmel schuf und Erd und Meer.
Jauchzt, er ist aller Herren Herr!

Laßt uns beten:
Du Gott des Lebens, am Anfang des Tages, am Anfang der Woche kommen wir zu dir. Zu dir, der allem, was ist, Anfang und Ende gesetzt hat, uns, die wir leben und deiner Schöpfung

insgesamt. Laß mitten in dieser vergänglichen Zeit für uns etwas aufleuchten von deinem bleibenden Leben, von deiner Wahrheit, die nicht veraltet, von dem Wort des Glaubens, das uns deine Gnade und dein Leben zusagt. Und alles, was nicht gut war in unserem Leben in den vergangenen Tagen, das nimm von uns und stelle uns hinein in das helle Licht deiner Gegenwart, durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen

Hört das Zeugnis der Heiligen Schrift, einen Abschnitt aus dem Evangelium nach Johannes, in Kapitel 6 die Verse 35-51.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich's auferwecke am Jüngsten Tage.
Denn das ist der Wille meines Vaters, daß, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist, und sprachen: Ist dieser nicht Jesus, Josefs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wieso spricht er dann: Ich bin vom Himmel gekommen? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murrt nicht untereinander. Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Es steht geschrieben in den Propheten (Jesaja 54,13): »Sie werden alle von Gott gelehrt sein.« Wer es vom Vater hört und lernt, der kommt zu mir. Nicht als ob jemand den Vater gesehen hätte außer dem, der von Gott gekommen ist; der hat den Vater gesehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon ißt, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.

Laßt uns singen: **Lied 184, 1-5**

1. Wir glauben Gott im höchsten Thron,
wir glauben Christum, Gottes Sohn,
aus Gott geboren vor der Zeit,
allmächtig, allgebenedeit.

2. Wir glauben Gott, den Heilgen Geist,
den Tröster, der uns unterweist,
der fährt, wohin er will und mag,
und stark macht, was daniederlag.

3. Den Vater, dessen Wink und Ruf
das Licht aus Finsternissen schuf,
den Sohn, der annimmt unsre Not,
litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand,
erhöht zu Gottes rechter Hand,
und kommt am Tag, vorherbestimmt,

da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgemein
läßt Christen Christi Kirche sein,
bis wir, von Sünd und Fehl befreit,
ihn selber schaun in Ewigkeit.
Amen.

Predigt: **Amos 8, 11-12:**
Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören; dass sie hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen und des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden.

Jeden Sonntag, wenn meine Frau und ich zum Gottesdienst fahren, sehen wir eine Schlange. Nicht eine richtige, so eine, die auf dem Boden kriecht. Wir sehen eine Menschenschlange. Sie steht nicht vor der Kirche sie steht an einem Kreisel. Warum stehen die Menschen da? Sie haben Hunger. Sie hungern nach Brötchen für ihr Sonntagsfrühstück. Sie haben keinen Hunger nach dem *Wort des HERRN*. Sonst stünden sie an der Kirchentür. Sie haben Hunger nach Brot. Doch *der Mensch lebt nicht vom Brot allein* (5. Mose 8,3/Mat 4,4).

Dies Wort hat Jesus gesagt, als der Versucher ihm vorschlug, aus Steinen Brot zu machen. Dann werden sie dir folgen, sagte er. Er kannte die Menschen. Doch Jesus wusste eine andere Wahrheit: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.* So sagte er und gab damit einen Satz aus der Bibel wieder, aus seiner Bibel, dem Alten Testament. Das war die Bibel Jesu; das Neue Testament gab es noch nicht, das musste erst noch werden. Jesus hielt dem Versucher entgegen, was Mose dem Volk Israel gesagt hatte, bevor sie einzogen in das verheißene Land. Da stand das Volk am Jordan, noch in der Wüste, noch nicht da, wo sie hinwollten. Aber sie sahen schon das gute, fruchtbare Land, Äcker, Wiesen, Weinberge. Wenn wir da erst einmal sind, dann haben wir erreicht, was wir wünschen. So dachten sie, und Mose wusste, wie sie dachten. Und sagte zu ihnen: *Gedenke des ganzen Weges, den dich der HERR, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste... Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Manna..., auf dass er dir kundtäte, dass der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht* (5. Mose 8, 2f).

Viele Jahre, Jahrhunderte später, trat der Prophet Amos auf. Das war so ungefähr um das Jahr 750 v. Chr. Die Menschen in Israel hatten damals eine gute Zeit. Eine lange Phase von kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Nachbarreichen war zu Ende gegangen, vor allem mit dem Reich von Damaskus. Es herrschte Frieden. Die Konjunktur brummte. Es ging ihnen gut. Es war wie heute: die Reichen wurden reicher und die Armen wurden ärmer. Da trat der Prophet Amos auf. Er kam aus Thekoa, einem Ort im Süden, in Juda. Doch der Auftrag Gottes schickte ihn in den Norden, in das Nordreich Israel. Israel und Juda, das waren damals zwei getrennte Staaten. So kam er in den Norden und trat auf an einem der Tempel, die der König von Israel eingerichtet hatte. Der wollte nicht, dass seine Untertanen zum Tempel in Jerusalem gingen, in das feindliche Ausland. An einem der beiden Reichsheiligtümer des Staates Israel also erhob Amos seine Stimme; Sie kennen den Namen des Ortes, er lautet: Bethel, hebräisch: bet - el, Haus Gottes. Da trat Amos auf. Und seine Botschaft war: *So spricht der*

HERR: Das Ende ist gekommen über mein Volk Israel, ich will es nicht mehr verschonen (8, 2). Am hellen Tag sprach er von der kommenden Finsternis. Warum? Weil die Menschen in Israel Gottes Wort verachteten, weil Recht und Gerechtigkeit zu Fall gekommen waren. Es herrschte der schrankenlose Eigennutz, und dass du deinen Nächsten lieben sollst wie dich selbst - ach, so dachten sie, das ist doch eine Weisheit von gestern. Sie waren so satt geworden... doch der Prophet sprach von einem Hunger, der kommen werde, und dass sie das Wort nicht mehr finden würden, das sie jetzt belächelten und verachteten.

Es dauerte gerade einmal dreißig Jahre, da erschienen die Assyrer auf der Bildfläche, die Weltmacht der damaligen Zeit. Sie eroberten das Land, auch seine Hauptstadt Samaria. Sie töteten den König und sein ganzes Haus und führten die Überlebenden in die Gefangenschaft. Sie siedelten sie irgendwo in ihrem Riesenreich wieder an, und dort verliert sich ihre Spur. Niemand weiß, was aus ihnen geworden ist. Das sind die verlorenen 10 Stämme des Hauses Israel. Dreißig Jahre nach Amos wurde sein Wort zur Wirklichkeit. Was sind schon dreißig Jahre. Vor dreißig Jahren erlebten wir die Wiedervereinigung. Und uns, die sie miterlebten, kommt es vor, als sei es erst gestern gewesen. *Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören; dass sie hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen und des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden.*

Vielleicht sagt nun der eine oder die andere zu sich selbst: Ja, wenn doch wieder so ein Hunger käme, ein Hunger *nach dem Wort des HERRN, es zu hören,* und die Menschen am Sonntagmorgen vor der Kirchentür Schlange stünden statt vor dem Bäckerladen! Man hat mir erzählt, dass gleich nach dem Krieg eine solche Zeit gewesen sei. Ich habe das nicht selbst erlebt, ich war noch ein Kind. Aber da seien die Kirchen voll gewesen. Die Menschen hatten Hunger. Sie waren innerlich ausgehungert. Heute ist das anders. Es müsste mal wieder ein Krieg kommen oder eine andere schlechte Zeit, damit die Menschen wieder *Hunger nach dem Wort des HERRN* verspüren. Diesen Satz habe ich oft gehört. Aber ist er auch richtig? Ich meine: Nein. Warum?

Ich sehe das so: vielleicht muss der Hunger ja gar nicht mehr kommen, vielleicht ist er schon da. Nicht der Hunger nach Brot, sondern der *Hunger nach dem Wort des HERRN* - vielleicht ist er ja schon da. Gewiss: äußerlich gesehen sind die Menschen satt. Viele kämpfen mit dem Übergewicht. Aber ihre Seele ist unterernährt. Darum sind die Menschen auf der Suche. Wie es in einem alten Lied heißt: *Sie suchen, was sie nicht finden in Liebe und Ehre und Glück, und kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück.* Vielleicht ist der Hunger ja schon da. Aber die Menschen wissen nicht, was sie suchen. Und sie suchen danach nicht an unsrer Kirchentür. Aber dass der Bäcker den Hunger nicht stillen kann, den die Seele empfindet, das spüren sie sehr wohl. Und so sind sie innerlich unterwegs. Wie Amos schon sagte: sie laufen *hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten,* von einer Kirche oder Gemeinde zur anderen, von einer Religion oder Weltanschauung zur anderen, von einer Zerstreuung zur anderen, und nirgendwo werden sie satt.

Genau das war die Botschaft, die Amos zu sagen hatte: nicht dass ein Hunger kommen werde und ein Durst, der die Menschen überall verzweifelt suchen lässt. Sondern dass sie nicht mehr finden werden, was die Seele braucht. Wie der Prophet sagt: *dass sie hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen und des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden.*

Der Hunger, glaube ich, ist schon da. Ist aber auch schon gekommen, was Amos ansagte: dass das Wort des HERRN nicht mehr zu finden ist? Ist das schon unsere Situation? Findet das prophetische Wort heute so etwas wie eine zweite Erfüllung? Seine erste Erfüllung ereignete sich vor langer Zeit, damals, als die Katastrophe kam dreißig Jahre nach der Ansage des Propheten. Erleben wir heute eine zweite Erfüllung: dass die Menschen suchen und doch nicht finden? Ich weiß es nicht. Um das sagen zu können, müsste ich ein Prophet sein. Ein Prophet wie Amos. Das bin ich nicht. Aber ich weiß, woran man erkennen könnte, dass eine zweite Erfüllung des prophetischen Wortes sich vollzieht. Diese zweite Erfüllung des prophetischen Wortes erkennt man nicht am Hunger, an der seelischen Unterernährung, an der inneren Verelendung der Menschen. Jene zweite Erfüllung würde sich dann vollziehen, wenn die Menschen überall *des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden* - wenn die Menschen überall des HERRN Wort suchten und auch in den Kirchen nicht mehr finden würden. Wenn sie auch dort das Wort nicht mehr finden, von dem die Seele lebt. Dass sie es anderswo nicht finden, wo sie in ihrer Verblendung suchen, *in Liebe und Ehre und Glück,* ist ja nicht verwunderlich. Aber wenn auch in den Kirchen nichts mehr zu finden wäre, wenn hier nicht mehr zu hören ist, wovon die Seele lebt, wenn die Pastoren zwar noch reden, aber Gott schweigt - dann ist der Tag da, von dem Amos gesprochen hat. Dann ist er zum zweiten Mal gekommen.

Wäre das schlimm? Wir leben in einer wissenschaftsgläubigen Zeit. Nun ist ja gegen echte Wissenschaft nichts einzuwenden. Sie lehrt uns vieles verstehen. Und sie hat unsere Lebensmöglichkeiten durch die angewandte Technik ungeheuer erweitert - aber auch ungeheuer gefährdet. Wir alle leben davon und damit. Aber es gibt Fragen, die uns keine Wissenschaft beantworten kann. Vor allem eine Frage nicht: die nach dem Sinn des Daseins. Warum lebe ich überhaupt? Warum jetzt, zu dieser Zeit? Warum in diesem Teil der Erde und nicht irgendwo anders? Warum ist mein Leben gerade so verlaufen, wie es eben verlaufen ist, und nicht ganz anders? Warum gibt es diese Welt überhaupt und nicht einfach nur nichts? Keine Wissenschaft kann uns diese Frage beantworten.Viele Menschen wollen sich damit auch gar nicht beschäftigen. Es genügt ihnen, einfach da zu sein und im Alltag einigermaßen über die Runden zu kommen. Doch wenn etwas Besonderes geschieht, wenn das gewohnte Leben plötzlich durcheinander kommt: durch ein Unglück, durch eine ernsthafte Erkrankung, durch eine Pandemie - dann sind diese Fragen plötzlich da. Warum? - So lautet die Frage. Warum geschieht das? Warum geschieht mir das?

Auf diese Fragen gibt uns die Glaubensbotschaft Antwort? Zwar sind wir auch nicht klüger als die anderen Menschen. Und auch die Rätsel und Geheimnisse des Weltgeschehens können wir nicht entwirren. Die Glaubensbotschaft gibt uns etwas anderes. Sie sagt uns: Du Mensch kannst Gottes Weltregierung nie begreifen. Aber du darfst darauf vertrauen, dass die Rätsel und Geheimnisse des Lebens und auch deines Menschenlebens bei Gott gut aufgehoben sind. Glaube ist die tiefe Gewissheit und das grundlegende Vertrauen, dass wir nicht in einer sinnlosen Welt leben. Er sagt uns, dass all die Rätsel und Geheimnisse des Lebens und des Weltgeschehens, die wir nie begreifen werden, doch bei unserem Gott gut aufgehoben sind. Der Glaube gibt Lebensgewissheit und Lebenszuversicht und verleiht die innere Kraft, auch mit dem zu leben, was wir nicht entwirren und nicht begreifen können.

Wenn aber Menschen zu dieser inneren Gewissheit, zu dieser Lebenskraft nicht mehr durchdringen können, dann geschieht es so, wie Amos gesagt hat: dass sie *hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen,* von einer Weltanschauung zur anderen, von einer Zerstreuung zur anderen, und nirgendwo finden sie, was sie zur Ruhe bringt. Ihre Seele

hungert, aber sie wird nicht satt. Der Mensch kann vom Brot allein nicht leben und auch nicht vom Partymachen oder von einem guten Fernsehprogramm. Er braucht Lebensgewissheit und jenes grundlegende Vertrauen, das ihn innerlich zu tragen vermag.

Und es geht noch einen Schritt weiter. Es sind ja nicht nur die Rätsel und Geheimnisse des Weltgeschehens oder des eigenen Lebensgangs, die uns Menschen innerlich beschäftigen. Es sind doch auch wir selbst. Es ist die unleugbare Tatsache, dass wir selbst uns das Leben schwer machen. Nicht nur das, was uns widerfährt, kann das Leben schwer machen. Auch das, was wir selber tun und lassen. Keiner von uns handelt immer nur gut. Jeder weiß tief in seinem Inneren um das Böse, das er getan hat, und genauso um das Gute, das zu tun er unterlassen hat. Man kann dieses Wissen verdrängen. Aber es ist trotzdem da und rumort im Untergrund unserer Seele. Vor den Menschen kann man viel verbergen, auch vor sich selbst; aber vor Gott? Und da sagt uns die Christusbotschaft: Gott weiß, wie es um dich steht. Und wenn du einmal an der Himmelstür anklopfen wirst, dann wirst auch du das nur tun können mit den Worten des verlorenen Sohnes im Gleichnis: *Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.* Aber du darfst glauben, sagt uns die Christusbotschaft, dass du dann einem gnädigen Gott begegnen wirst. So hat Jesus es im Gleichnis gesagt und uns zu glauben gegeben. Diesem Wort darfst du trauen.

Wenn aber nun dies Wort von Gott, die Glaubensbotschaft, die Christusbotschaft, unter uns verstummen würde, wenn es nicht mehr zu finden wäre, dann wäre zum zweiten Mal in Erfüllung gegangen, was Amos damals verkündigt hat. Und das wäre schlimm.

Ein Liederdichter, Gerhard Fritzsche, hat das vor bald achtzig Jahren in Worte gefasst; das Lied steht leider nicht im Gesangbuch. Es heißt:

Nötiger als Brot
und alle guten Gaben
ist, dass wir dich, Herr Christ,
auf unsrer Wegfahrt haben.

Du bist Brot und Wein.
Wer könnte ohn dich leben
und ohn den hellen Schein,
den du der Welt gegeben?

Welt, bedenk es wohl,
was Gott dir gab aus Gnaden,
da Lieb aus Liebe quoll,
geh, Welt, auf Gottes Pfaden. Ja

nötiger als Brot
und alle guten Gaben
ist, dass wir dich, Herr Christ,
auf unsrer Wegfahrt haben.

Amen.

Laßt uns singen: **Lied 378, 1-5**

1. Es mag sein, daß alles fällt,
daß die Burgen dieser Welt
um dich her in Trümmer brechen.
Halte du den Glauben fest,
daß dich Gott nicht fallen läßt:
er hält sein Versprechen.

2. Es mag sein, daß Trug und List
eine Weile Meister ist;
wie Gott will, sind Gottes Gaben.
Rechte nicht um Mein und Dein;
manches Glück ist auf den Schein,
laß es Weile haben.

3. Es mag sein, daß Frevel siegt,
wo der Fromme niederliegt;
doch nach jedem Unterliegen
wirst du den Gerechten sehn
lebend aus dem Feuer gehn,
neue Kräfte kriegen.

4. Es mag sein - die Welt ist alt -
Missetat und Mißgestalt
sind in ihr gemeine Plagen.
Schau dir's an und stehe fest:
nur wer sich nicht schrecken läßt,
darf die Krone tragen.

5. Es mag sein, so soll es sein!
Faß ein Herz und gib dich drein;
Angst und Sorge wird's nicht wenden.
Streite, du gewinnst den Streit!
Deine Zeit und alle Zeit
stehn in Gottes Händen.

Laßt uns beten:
Ewiger Gott, weil wir hier versammelt sind, um dich gemeinsam anzurufen, bitten wir um deinen Segen für alle Menschen. Besonders für die in unserer Mitte, die deinen Beistand gerade besonders nötig haben. Für alle Menschen, die in unserer Zeit verunsichert sind durch das Weltgeschehen, die unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden, die in Sorge sind um ihre Gesundheit, ihren Arbeitsplatz, ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder. Aber auch für alle Menschen in der weiten Welt, die unter Gewalt, Hunger, Unrecht und Verfolgung leiden. Besonders gedenken wir unserer Brüder und Schwestern, die nicht so frei zusammenkommen und dich anrufen können wie wir. Bewahre und stärke sie, dass sie sich von dir getragen und gehalten wissen, und mache ihrer Not ein Ende.

Erbarme dich über deine Kirche, dass sie der Leitung deines Geistes folgt und beständig auf dem Weg bleibt, den du uns gewiesen hast. Segne auch dein Volk Israel und alle, dich dich im Geist und in der Wahrheit anrufen.

Du, ewiger Gott, warst vor aller Zeit, und du lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dich loben wir. Dir danken wir. Dich beten wir an: dich, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, ein Gott jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Zum Ausgang laßt uns singen: **Lied 575, 1-3**

1. Segne und behüte
uns durch deine Güte,
Herr, erheb dein Angesicht
über uns und gib uns Licht.

2. Schenk uns deinen Frieden
alle Tag hienieden,
gib uns deinen guten Geist,
der uns stets zu Christus weist.

3. Amen. Amen. Amen!
Ehre sei dem Namen
Jesu Christi, unsers Herrn,
denn er segnet uns so gern.

Und der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.